

Vortrag 30. Mai 2016 Ratssitzung „100 Jahre Alte Hansestadt Lemgo“

Folie 1

Der offizielle Titel Lemgos "Alte Hansestadt" wurde 1916 vor 100 Jahren vom lippischen Fürsten Leopold IV. als Ehrentitel verliehen. Neben Lemgo tragen nur noch Hamburg, Bremen und Lübeck (bis 1937) den offiziellen Beinamen "Hansestadt". Im Gegensatz zu diesen Städten, die ihre Unabhängigkeit und Freiheit bis in die Neuzeit retten konnten, verlor Lemgo den besonderen Status innerhalb der Grafschaft Lippes nach dem 30jährigen Krieg zunehmend. Eine Wiederbelebung der kommunalen Unabhängigkeit war mit dieser Titelverleihung 1916 also nicht mehr verbunden.

Folie 2

Warum wurde dann Lemgo dieser schmückende und an das historische Erbe erinnernde Titel 1916 verliehen? Verschiedene Faktoren mögen dazu beigetragen haben. Zum einen wollte sich der Fürst der politischen Loyalität der Stadt während des Ersten Weltkrieges sichern, zum anderen griff er ein beliebtes Thema im Kaiserreich auf, das in historischem Rückgriff die Flottenpolitik des Reiches rechtfertigen sollte. Die Hanse war dabei vermeintliches Vorbild an maritimer und machtpolitischer Größe in der Vergangenheit, woran das Deutsche Reich anknüpfen sollte.

Daneben gab es einen Konflikt zwischen dem Fürst und seiner Residenzstadt Detmold, der sich aus der Annahmeverweigerung einer Privatspende durch die Stadt ergeben hatte.

Folie 3 und 4

Spender war der aus Barmen (Wuppertal) stammende Unternehmer Walter Kellner. In Barmen betrieb er bereits eine Maschinenfabrik, die seit Kriegsbeginn auf Munitionsherstellung umgestellt worden war. Kellner verfügte über gute Kontakte zum lippischen Fürsten, insbesondere über den Chef des Geheimen Zivilkabinetts Georg Johannes von Eppstein (1874 bis 1942). Wie diese Kontakte zustande gekommen waren, ist unklar.

Folie 5

Am 16. November 1915 zahlte Kellner jedenfalls einen Betrag von 1000 RM in die Stadtkasse Detmold ein. Das Geld war dabei nicht direkt zweckgebunden, sondern sollte nach Verfügung des Detmolder Magistrates für Unterstützungszwecke im Kriege genutzt werden. Der Magistrat beschloss daraufhin (am 24. November), das Geld für die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern zu verwenden. Parallel wurde die Stadtverordnetenversammlung um Beschlussfassung zur Annahme der Spende gebeten. Dort wurde die Schenkung aber in vertraulicher Sitzung einstimmig abgelehnt.

Der Magistrat war sich bis dahin offensichtlich auch unschlüssig, was die Beweggründe Kellners für diese Geldspende waren. Am 16. 12.1915 teilte die Stadt Detmold Kellner die Ablehnung der Geldspende mit. In einem längeren Antwortschreiben Kellners vom 22.12.1915 teilte dieser der Stadt Detmold in scharfen Worten mit, dass diese Ablehnung in zutiefst beleidigt hätte. Er habe der lippischen Landesregierung bereits 5000 RM für Weihnachtsgaben der Lippischen Krieger zur Verfügung gestellt. Alle bisherigen „Empfangsstellen“ seiner Zuwendungen hätten diese angenommen und seien dankbar gewesen. Auch das Fürstliche Hofmarschallamt teilte der Stadt mit, dass durch „[...] diese Maßnahme [...] ein für die Wohlfahrt der Residenzstadt Detmold und des ganzen Landes äusserst wichtiger Mann auf das Schwerste verletzt worden“ sei. Die Verstimmung bei Hofe über das Verhalten der Stadt zeigte sich auch darin, dass der Fürst die sonst übliche Unterstützung von Bedürftigen aus Detmold, die man ihm in einer langen Liste benannt hatte, ablehnte. Die Städte hätte anscheinend keine weiteren Unterstützungsgelder mehr nötig und solle deshalb für diese Personen aus eigenen Mitteln aufkommen. Die Gründe für die Ablehnung durch die Stadtverordnetenversammlung wurden mit Hinweis auf die Vertraulichkeit der Sitzung nicht bekannt gegeben. Auch in den entsprechenden Protokollen der Sitzungen aus dem Stadtarchiv Detmold gibt es keine Hinweise darauf. Die heftige Reaktion Kellners deutet daraufhin, dass er vermutete, man würde ihm Bestechung oder Beeinflussung der Kommunalpolitik unterstellen. Der Detmolder Magistrat seinerseits ließ den Konflikt weiter eskalieren und stellte gegen Kellner einen Strafantrag wegen Beleidigung, wohl wegen der Wortwahl in seinem Antwortbrief auf die Ablehnung der Geldspende.

Folie 6

In dieser Situation machte der Chef des Geheimen Zivilkabinetts von Eppstein am 25. Januar 1916 an den Fürsten den Vorschlag, Lemgo das Recht zu verleihen, sich zukünftig „Alte Hansestadt Lemgo“ nennen zu dürfen. Eppstein führte seine Gründe für diese Titelverleihung noch weiter aus: „Eine solche gnädigste EntschlieÙung würde geeignet sein, dieser alten schönen Stadt neue Ehre zu schenken und im ganzen Lande immer wieder das Empfinden – gerade angesichts des Verhaltens Detmold’s gegenüber Kellner – zu bestärken, daß der Durchlauchtigste Landesherr fortgesetzt bestrebt ist, ideelle wie materielle Förderung überall, wo es irgend geht, eintreten zu lassen.“ Die Motivlage wird in diesem Nebensatz deutlich.

Der Konflikt zwischen Landesherr und Residenzstadt war jedoch bereits im Februar 1916 wieder beigelegt. Dies geht aus einem urschriftlichen Vermerk des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung hervor, dass der Fürst, mündlich mitgeteilt habe, die Unterstützung der Bedürftigen aus Detmold wieder fortzusetzen. Der Beleidigungsprozess zwischen dem Magistrat der Stadt Detmold und Kellner konnte im Mai 1916 gütlich beigelegt werden. Kellner zahlte einmalig 3000 RM der Stadt und legte freiwillig dieselbe Summe noch einmal drauf. In diesem Fall stimmte die Detmolder Stadtverordnetenversammlung für die Annahme der Gelder.

Folie 7

Walter Kellner gründete am 8. Oktober 1916 die „Lippische Werkstätten AG“, aus der am 21. November 1916 die „Fürstlich Lippische Staatswerkstätten AG“ hervorgingen. In diesem Rüstungsunternehmen waren u. a. der lippische Fürst, von Eppstein und Staatsminister von Biedenweg vertreten. Man erhoffte sich Rüstungsaufträge, die sich dann auch bald einstellten und eine lukrative Einnahmequelle waren. Von daher hatte sich das „wohltätige“ und „spendenfreudige“ Engagement Kellners vom Herbst 1915 gelohnt...

Folie 8

Mit der Revolution überlebte der Titel "Alte Hansestadt" den Verleiher in seiner amtlichen Funktion. Die Urkunde zur Verleihung des Titels "Alte Hansestadt" von 1916 an Lemgo befindet sich unter der Signatur B 2080 (Altsignatur A 10782) im Stadtarchiv.

Folie 9

1919 erhielt die Stadt Lemgo beglaubigte, maschinenschriftliche Abschriften aus der Verleihungsakte des Geheimen Zivilkabinetts und des Staatsministeriums. Unklar ist, wer diese Abschriften veranlasste; ob die Stadt Lemgo oder das Ministerium. Vielleicht waren die unruhigen Zeiten der Revolution und des Staatsumbaus Anlass zur Beunruhigung, so dass man sicherheitshalber noch mal alle Schriftstücke beisammen haben wollte.

Folie 10

Im Januar 1938 wurde vermutlich eine weitere maschinenschriftliche, diesmal aber unbeglaubigte Abschrift der Aktenschriftstücke angefertigt und diese der Stadtkasse zur Aufbewahrung in der Wertpapierverwaltung übergeben. Zu dem Zeitpunkt wurde das Süsterhaus vom Stadtarchivar Möller-Friedrich umgebaut, auch um es in Teilen für das Stadtarchiv zu nutzen. Vielleicht wollte man hier keine Verluste riskieren und gab die Akte als Ganzes oder die Abschriften in die Stadtkasse, die sich damals am Markt befand und über Tresorräume verfügte. Im gleichen Gebäude war auch das Stadtarchiv bis zum Umzug ins Süsterhaus untergebracht.